

Q. K. 329. 16.

Eines Christgläubigen Bekennters  
freudige Hinfahrt/

Bei Hochansehnlich-Christlichem Reich-  
begängnis

Des Hoch-Edelgeborenen/ Bestrengen  
und Besten

Herrn Hans Wilhelm

von Zehmen/ X 212 1502

auf Hainichen und Kömbliß/ etc.

Nach dem Ihn der Allgewaltige GOTT  
den 3. Febr. des 1664ten Jahrs aus dieser Jammer-  
Welt in sein ewig Freuden-Zelt fröhlich hinfahren  
lassen/ zum Hainichen den 16.

Man/

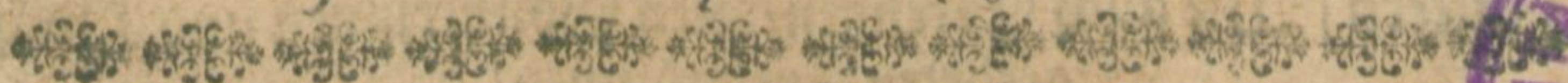
Auß dem Christlichen Gesang:

Wenn mein Stündlein verhanden  
ist/ etc.

ereläret/ und auf Begehren zum Druck abgegeben  
durch

M. GODOFREDVM ANDREÆ

Past. und Superint. zu Borna.



Hall in Sachsen/

Gedruckt bey Melchior Delschlegeln.



Denen Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und  
Besten /  
Herrn Tobia von Zehmen / auf Deltschau /  
wie auch

Juncker { Johanni  
Haubold } von Zehmen / auf Hän-  
Zobia } nichen und Kömblich.

und dann

Denen Hoch-Edelgeborenen / Wohl-Ehr- und  
Tugendbegabten

Frauen Marien von Burckersrodin / ge-  
bohrner von Zehmen / Frauen auf Gilden Gossa /  
Wittben.

Frauen Catharinen Schickin / geborner  
von Zehmen / Frauen Obr. Bachmeisterin auff  
Keinsdorf und Lohnsdorf / Wittben.

Jungfer Catharinen Elisabeth geborner  
von Zehmen.

Jungfer Catharinen Dorotheen geborner  
Fruchfassin.

Des Seeligen von Zehmen hinterbliebenen *respective*  
Herrn Bruder / Wohl-Adel. Söhnen / Frauen Schwestern / Jungf.  
Tochter / und Schwägerin /

Seinen Großgünstigen Herrn / Hochgeehrten *Patrono* und vornehmen  
Jundern / Wie auch Ehrengeneigten Gönnerinnen und Hoch-  
geehrten Freundinnen /

Wünschet von dem Herrzog des Lebens Gnade / Trost / Friedel  
Freude / Leben und Segen

M. GODOFREDUS ANDREÆ.



P R A E F A T I O.

HERR / lehre uns bedencken daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden / umb JESU Christi Willen / durch Krafft des Heiligen Geistes / Amen.



Wann der weise  
Hauß-Lehrer Syrach /  
Ihr in Christo Geliebte und  
über diesen Todes-Fall betrübte  
Heren / aus Erfahrung ge-  
lernet / daß der Menschliche  
Jammer und Mühseligkeit /  
auch der Tod selbst / keinen Un-  
terscheid halte unter dem / der  
aus hohen Stamm entsprossen /  
und unter den geringsten auff Erden / so giebt Er endlich al-  
len in gemein die lehre: Fürchte den Tod nicht / gedенcke / daß  
also vom HERRN geordnet ist über alles Fleisch / beyde derer  
die vor dir gewesen sind / und nach dir kommen werden; Heiße  
set zwar hiermit den Tod nach dem Sünden-Fall ansehen  
als eine ordentliche Straffe über die Sünder verordnet / als  
der Sünden Sold / und den alten Bund / welche doch auff  
ein so gutes Ende hinaus lauffen soll / daß eben nicht zu fürch-  
ten ist / dieweil er denen Frommen ist eine Auf- und Ablösung  
von allen Jammer- und zweifels-Knoten / eine Ruhe von al-  
U ij ler

Syr. 41. v. 1. 3.

Syr. 42. v. 5.

Rom. 6. v. 23.

Syr. 14. v. 18.

Phil. 1. v. 23.

Apoc. 14. v. 13.

Sen. lib. de  
Consolat. ad  
Marc. c. 20.

ler beschwerlichen Arbeit und eine Anfurt und Port der ewig-  
seligen Sicherheit.

So nun der Hende Seneca sich auff seinen Tod lunte  
freuen und sagen: quod contra injurias vitæ mortis ha-  
beat beneficium, Er wisse nicht bessers wieder alle Mensch-  
liche Zufälle sich zu getrösten / als des Todes / so hat dieses  
vielmehr als ein rechtgläubiger Christ thun können / Der  
weiland Hoch Edelgebohrne / V. strenge und  
Beste Herr Hans Wilhelm von Zehmen / auff  
Hännichen und Kömblich / etc. Denn nach dem Er  
in der Welt die schnöde Mühseligkeit / und an seinem Leibe die  
Zufälle und Gebrechlichkeit gesehen und gefühlet / hat Er die  
Göttliche Ordnung nach dem Fall über alles Fleisch wohl  
erkant / das gute Ende beobachtet / den Tod / als eine heim-  
fahrt und Port der Ewigen Glückseligkeit angesehen / sich  
der Auferstehung seines Heilandes Christi JESU ge-  
tröstet / und Geist- freudig gesaget: Drum fahr ich hin  
mit Freuden.

Diesen Gläubigen Helden Rath und edle Tapfferkeit  
den Hoch-Adelichen Stamm und Hochansehnlichem Ge-  
schlechte zur Christlichen Nachfolge und Glaubens-Bestän-  
digkeit / zum Trost in Ihrer Herrzens Traurigkeit / uns allen  
aber zu täglicher Vereitschafft auch also freudig hin zufahren /  
vorzustellen / sind wir bey diesem Hoch-Adelichen Begängnis  
heute in diesem Gotteshause versamlet.

Damit nun Gottes Gnade uns hierzu möge gereichen /  
dem Hochbetrübten Hoch-Adel. Stamm die Thränen abge-  
wischet / wie auch die Hochansehnlichen Anverwanten in Ih-  
ren bekümmerten Herrzen getröstet werden / so wollen wir  
Gott deswegen in einem gläubigen und andächtigen Vater  
Unser anrufen.

TEXTUS.



## TEXTVS.

**W**eil du vom Tod erstanden bist  
Werd ich im Grab nicht blei-  
ben/

*Textus ex hy-  
mno Nicolai  
Hermanni.*

Mein höchster Trost dein Auffart  
ist/

Todes-Furcht kan sie vertreiben/  
Denn wo du bist/da komm ich hin  
Daß Ich stets bey dir leb und bin/  
Drum fahr ich hin mit Freuden.

## EXORDIVM.

**W**enn der allerbeste Freund  
die Seele von dem Leibe abfahren muß/ und der  
Mensch soll darauß eine Freudenfahrt machen/  
so gehets schwer her/ und ist nicht Natürlich;  
Denn bey dieser Abfahrt vergehen dem Leibe alle Freuden/und  
hingegen setzet sich in das Herze eitel Schmerz und Beküm-  
mernis/ darauß kömmet hernach das achzen/ weinseln und  
girren/ der erblaste Mund sänget an zu schreien: **HERR** ich  
leide Noth/ lindere mirs/ und nach dem Er bey denen Freun-  
den und Bekanten sich abgefegnet und Valet gegeben/ so fan-  
gen an die Augen zu brechen/ die inn- und äußerlichen Sinnen  
zu verschwinden/ die Glieder zu erstarren/ die umstehenden  
Freunde beweinen/ daß wie gern sie wolten/ sie dennoch kei-  
nen Rath noch Hülffe mehr zu finden wissen. **Wo ist da  
Freude**

*Es. 38. v. 14.*

Freude anzutreffen? Und wie kan diese Hinfahrt frölich ge-  
 schehen? Allein es muß die geistliche Seelen-Freude von der  
 Leiblichen wol unterschieden werden/denn ob gleich das Fleisch  
 schwach wird/ dennoch ist der Geist willig / die Welt-Freude  
 höret zwar auf/ aber die Himmels-Freude nimmet ihren An-  
 fang / Menschlicher Trost und Hülffe wird unermöglich/  
 aber Gottes desto kräftiger verspüret / durch dessen Gnaden-  
 Beystand der Himmelfahrende sich also freudig trösten kan:  
 der HERR behütet die Einfältigen / Wenn ich unterliege/ so  
 hilfft Er mir. Sey nun wieder zu Frieden meine Seele /  
 denn der HERR thut dir guts: du hast meine Seele auß dem  
 Tode gerissen / mein Auge von Thränen / meinen Fuß vom  
 gleiten / ich wil wandeln für dem HERRN im Lande der Le-  
 bendigen / unterdessen/ was betrübstu dich meine Seele und  
 bist so unruhig in mir / harre auff Gott / denn ich werde Ihm  
 noch danken/das Er mir hilfft mit seinem Angesicht. Nach  
 dem es aber ohn schmerzliches Leiden nicht mag abgehen / so  
 darff doch dasselbige nicht so hoch geachtet werden / daß dar-  
 auß eine Kleinmüthigkeit erwachsen solte / darinnen sich auch  
 die Heyden gewußt also zu mässigen / daß wenn sie schon die  
 Schmerzen des Todes gefühlet / und den Tod vor Augen ge-  
 sehen / haben sie doch selbige verbissen / und sich darben groß-  
 müthig sehen lassen / wie Agag der Amalekiter König / als Er  
 zu seinem Tode getrost ging / sprach Er: Also freudig muß  
 man des Todes Bitterkeit vertreiben. Alianus führet des  
 Socratis Exempel an: cum Socrate inter mille pericula  
 eodem vultu manere, & ad omnia mentem benignam  
 hilaremque præ se ferre necesse est, man muß der weisen  
 Leute Exempel nachahmen/ und unter tausendfältiger Gefahr  
 nicht ein Auge verwenden / sondern in allem Unglück / ja im  
 Tode selbst ein freudig Gemüthe werden lassen. So nun  
 dieses die Heyden haben sagen und thun können/ wie viel bes-  
 ser wir Christen / weil jenes aus Verwegenheit / dieses auß  
 Glaubens-Tapfferkeit/ jenes aus Verzweifelung / dieses auß  
 gewisser Hoffaung und glaubwürdiger Verheißung herkom-  
 met und entstehet/ wie an dem alten Simeon solches erhellet /  
 Da ihm

Matth. 26. v. 41

Psalms. 116. v.  
6. 7. 8.

Psal. 42. v. 6.

1. Sam. 15. v. 32

Da Ihm war eine Antwort worden von dem H. Geist / Er  
solte den Tod nicht sehen / Er hätte denn zuvor den Christ des  
HERRN gesehen / so machet ihn dieses so freudig / daß Er alle  
Tage gläubig wartete auf den Trost Israel / und als er diesen  
auff seine Arme fassete / war dieses seine freudige Hinfahrt:  
HERR nun lässestu deinen Diener in Friede fahren / wie du  
gesaget hast / denn meine Augen haben deinen Heyland gese-  
hen. Und ob gleich der HERR Jesus dem Apostel Petrus  
eröffnet hatte / daß Er wuste / Er würde seine Hütten bald ab-  
legen müssen / so wurde Er doch deswegen nicht betrübet /  
sondern freudiger / und legte fleiß an / damit seine Zuhörer sei-  
ne Glaubens freudige hinfahrt allenthalben nach seinen Ab-  
schied im Gedächtnis zu behalten Ursache hätten / und wiewol  
Paulus schon geopfert / und als ein Jegopfer der Welt in Ket-  
ten und Banden vorgestellet worden war / wuste auch / daß  
die Zeit seines Abschiedes vorhanden were / fuhr Er doch mit  
Freuden dahin / und verschmerzte alles darben mit grosser Be-  
dult / war fröhlich / daß Er einen guten Kampff gekämpffet /  
seinem Lauff wohl vollendet / und Glauben gehalten hatte /  
darum schon seine Glaubens-Augen mit freudiger Hoffnung  
auf die bengelegte Krone gerichtet / welche der HERR der ge-  
rechte Richter / an jenem Tage Ihm und allen die seine Er-  
scheinung lieb haben aufsetzen wird.

Eben eine solche freudige Hinfahrt hat angestellet Unser  
in Gott selig Verschiedener Juncker / denn ob Er gleich seine  
innerliche Beschwerligkeit fühlete / und die aufferliche Ohn-  
mächtigkeit seines beschwerlichen Leibes sahe / auch durch den  
übernaturlichen Schlaf der lange Todes-Schlaff Ihm an-  
gekündigt wurde / so hat Er doch alles mit grosser Bedult  
vertragen / und sich seiner freudigen Heimfahrt getröset.

Indem aber dieses nicht natürlich / sondern der Natur viel-  
mehr wider sinnlich ist / so fragen wir billich: Woher doch diese  
freudige Hinfahrt komme? dieses beantwortet uns unser Text  
der da saget: Weil Christus vom Tod erstanden ist /  
werd ich im Grab nicht bleiben / mein höchster Trost  
Sein Auffahrt ist / Todesfurcht kan Sie vertreiben /  
Denn

Luc. 2. v. 26.  
v. 29.

2. Pet. 1. v. 14.  
15.

2. Tim. 4. v. 6.  
7. 8.

1. Cor. 4. v. 13.

Denn wo Er ist da komm ich hin / daß ich stets bey Ihm leb  
und bin / drüm fahr ich hin mit Freuden.

Darum wollen wir auch mit einander hierauß betrach-  
ten: Eines Christgläubigen Bekenners freu-  
dige Hinfahrt.

Propositio.

Troste uns H<sup>e</sup>x x mit deiner Hülffe / und der freudi-  
ge Geist enthalte uns / damit die Hochbetrübtten erquicket und  
wir sämtlich also aufgemuntert werden / daß wir hier ritter-  
lich mögen ringen / und Freudig durch Noth und Tod zu dir  
dringen / Amen / umb Jesu Christi Willen / Amen!

Aristot. l. 3.  
Eth. c. 6.

**S**enn Aristoteles den Tod vor das al-  
lererschrecklichste unter allen erschrecklichen din-  
gen achtet und außschreuet / so setzet der H. Au-  
gustinus sich ihm hefftig entgegen und spricht:  
mors non mala putanda est, quam bona vita præcessit.  
Das ist kein schrecklicher Tod zu nennen / wo ein gutes leben  
vorher gegangen ist / denn das leben ist ein Schall / der Tod  
aber der Wieder-schall / wie man nun in den Wald schreuet /  
so schallt es wieder herauß / Also / wie der Mensch gelebet / so  
schallet ihm der Tod nach / ist nun das leben Christlich und  
gut / so ist auch der Tod nicht böse / sondern Eines Christ-  
gläubigen Bekenners freudige Hinfahrt zu  
nennen / als welcher in seinem leben warhafftig gewust und  
geglaubet I. Resurrectionis principium, daß Christus sey  
der Anfang und die Ursache seiner Auferstehung / weil Chri-  
stus von den Todten erstanden ist / so hat er Christlich gegläu-  
bet und beland / daß er nicht werde im Grabe bleiben. Ein ge-  
lehrter Jude Manasse Ben Israel hat gelehret / daß von iedem  
todten Menschlichen Körper ein klein Beinlein überbleibe / das  
nicht verwese / so lug heisse / und das sey das principium  
productivum oder der Anfang zu des verfaulten Körpers le-  
ben / dadurch Fleisch und Blut wieder an einander wachsen /  
aber das ist eine Jüdische Fabel / Christus ist der rechte An-  
fang

I. Resurrectio-  
nis principi-  
um.

Manasse Ben.  
Israel lib. 2. de  
Resur. c. 15.



fang und die wahrhaftige Ursache unserer Auferstehung/ denn  
er ist Wein von unsern Weinen/ und Fleisch von unserm Fleisch/  
und zu dem Ende giebt Er uns im Hochwürdigen Abend-  
mahl seinen Leib zu essen / und sein Blut zu trincken / daß wir  
daraus Ihn als die lebendige Ursache und Anfang unserer  
Auferstehung schmecken und erkennen sollen; Si nullum ali-  
ud argumentum esset nostræ resurrectionis, saget Ire-  
næus, sola Eucharistia sufficeret ad certitudinem resur-  
rectionis confirmandam, Wenn wir so nirgend anders-  
her beweisen könnten/ daß unsere Leiber wieder auferstehen wer-  
den / so were es allein an dem Brauch des Hochwürdigen  
Abendmahls gnung/ die gewißheit unserer Auferstehung da-  
durch zu bekräftigen / weil wir mit dem lebendigmachenden  
Fleische vereiniget werden / Talia pignora, spricht Augu-  
stinus, corporis & sanguinis sui non daret Christus, nisi  
se videndum & fruendum præbiturus esset, ein solches  
Unterpand seines Leibes und Blutes gebe der Herr Chri-  
stus uns nimmermehr nicht/ wenn wir nicht diese Gnade von  
ihm haben solten/ daß wir Ihn von Angesicht zu Angesicht se-  
hen/ und seiner genießen könnten. Und gleich wie durch Chri-  
stum das selbständige Wort des Vaters alles aus nichts  
worden ist/ also sollen wir durch Ihn auß unser ersten materia  
dem Staube wieder ins Leben kommen und gebracht werden/  
daher saget Justinus Martyr gar recht: fidem quidem ha-  
bemus Deo de constitutione eorum, quæ profus non  
fuere, fidem autem ei non habemus de eorum quæ in-  
terciderint restitutione, Wir müssen uns unser zweifel-  
haften Gedanken oft selbst schämen / denn wir glauben/  
Gott/ daß Er den Menschen geschaffen und das Leben gege-  
ben hat/ da Er noch nicht gewesen ist/ und terno wollen wir ihm  
doch nicht glauben/ daß er den Verstorbenen/ der schon etwas  
ist/ sein voriges Leben wieder geben könne? Qui potuit id,  
quod non erat, producere, ut aliquid esset, id quod jam  
est, cum ceciderit, restituere non poterit? fraget Cy-  
rillus, welcher so viel vermocht hat/ daß Er dem jentgen/ daß  
nicht war/ hat ruffen können/ daß es sey / wie solte er das nicht  
wieder

*Hebr. 2. v. 14.*

*Irenæus lib. 4.  
cap. 5. Chrysof.  
de effic. Euch.  
hom. 24. in 1.  
Ep. ad Corint.*

*August. in  
Ps. 91.*

*Psal. 33. v. 6.  
Rom. II. v. 36.  
Justinus Mar-  
tyr.*

*Cyrrill. Hieroso-  
lym. Catech. 4.*

W

wieder

*Irenaeus lib. 2.*

*c. 52.*

*1. Christus est  
causa merito-  
riarum resurrecti-  
onis nostrae.*

*1. Pet. 1. v. 3.*

*Matt. 19. v. 28*

*Rom. 4. v. 25.*

*(2) Causa effi-  
ciens.*

*Joh. 11. v. 25.*

*Joh. 17. v. 2.*

*Joh. 5. v. 25.*

*(3.) Causa ex-  
emplaris.*

*Philip. 3. v. 21.*

wieder ergänzen können/ was schon ist? in diesem Fall müste  
Gott ohnmächtiger seyn/ als ein Mensch/ welcher durch sei-  
ne Geschicklichkeit die zerbrochenen Metallen Geschirr wieder  
ergänzen und verneuen kan/ da doch Irenaeus recht saget: De-  
us melior est, quam natura, habens apud semetipsum  
velle, quoniam bonus est, & posse, quoniam potens est,  
& perficere, quoniam dives & perfectus est, Gott ist viel  
besser als die Natur/ Er hat bey sich selbst den geneigten Wil-  
len/ weil Er gut ist/ Er kan denselbigen auch vollbringen/ weil  
Er Allmächtig ist/ Er richtet es auch ins Werk/ weil Er reich  
und vollkommen ist. Es kan aber Christus gar süglich der  
Anfang unserer Auferstehung genennet werden / dieweil Er  
(1.) durch sein verdienstliches Leiden/ Sterben und sieghafftes  
Auferstehen uns unsere Auferstehung zu wege gebracht hat/  
das bezeuget Petrus mit diesen Worten: Wir sind wieder-  
gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferste-  
hung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen/  
unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird  
im Himmel / und stehet der Apostel Paulus zweifels ohne  
auf die Wort Christi/ der die Auferstehung selbst eine Wieder-  
geburt nennet; Wie nun Christus ist um unser Sünde wil-  
len ist dahin gegeben / also ist er um unser Gerechtigkeit willen  
auch wieder aufgeweckt worden / damit wir gerechtfertiget  
auch hernach durch seine Auferstehung herrlich gemacht wer-  
den können.

Hernach ist er auch der Anfang unser Auferstehung/  
dieweil Er (2.) durch Seine Unsere hat werckstellig gemacht/  
und uns selbst die Auferstehung und das Leben worden ist /  
das ist / weil der Vater ihm Macht gegeben hat über alles  
Fleisch/ auf daß er das ewige Leben gebe allen die er ihm gege-  
ben hat/ und weil Er diese durch seine Göttliche Stimme zu  
wege bringen wil.

Endlich ist auch Christus unser Auferstehung Anfang  
(3.) in dem durch seine Auferstehung Er uns unsere als in ei-  
nem klarem Exempel und Abriß gezeiget und gewiesen hat/  
denn weil Er wil unsern nichtigen Leib verklären/ daß Er äh-  
nlich

lich werde seinem verklärten Leibe/so wil Er auch Ihn erstlich  
 Seiner Auferstehung ähnlich machen/ und wie er sonst im  
 Stande seiner erniedrigung an seinem Leibe bißweilen der cla-  
 rificirten Leiber Beschaffenheit etlicher massen gewiesen hat /  
 als er ohn Verletzung der Jungfrauschaft / von seiner Mutter  
 geboren / ohn Verletzung der Kiegel und Siegel auß dem  
 Grabe zu seinen verschlossenen Jüngern kommen / wie er auff  
 dem Wasser gegangen und damit seine subtile Behendigkeit/  
 auf dem Berge Thabor die helle Klarheit / wie auch die un-  
 empfindlichkeit/wenn er ohne Verletzung durch die Feinde hin-  
 durch gegangen/gezeiget; also hat Er uns auch an Seiner  
 Auferstehung unsere gewiß für die Augen stellen wollen / in  
 dem Er ist der Erstling worden unter denen die da schlaffen/  
 Gleich wie nun in dem Alten Testament / wenn Gdte die  
 Erstlinge gegeben waren / sie die gewisse Hoffnung hatten/  
 daß eine reiche Erndte folgen würde / also weil Christus der  
 Erstling worden ist unter denen die da schlaffen und vom To-  
 des-Schlaff wieder sollen erwecket werden / so ist nun die  
 Hoffnung auch gewiß / daß aller Menschen Auferstehung  
 unzweifelich folgen werde. Tertullianus führet hierüber  
 diese Gedanken : Christus resurrexit & in caelum  
 carnem nostram vexit, tanquam arrhabonem & pignus  
 totius summæ illuc quandoque redigendæ, Christus ist  
 auferstanden/ und hat unser Fleisch in Himmel hinauf ge-  
 führet/ zur Pfandlichen Versicherung/ daß wir dem ahleins  
 auch dahin gelangen sollen/ damit wir aber wohl wahr neh-  
 men / wieviel an diesem Principio oder Anfange gelegen sey/  
 so saget Paulus: Ist Christus nicht auferstanden/ so ist die  
 Auferstehung der Todten nichts / so ist unser Predigt vergeb-  
 lich/so ist auch euer Glaube vergeblich/so seyd ihr noch in euren  
 Sünden/so seynd auch die/ so in Christo entschlaffen sind/ ver-  
 lohren/ und so uns Christen dieses Principium wegfallen sol-  
 te/ so müsten wir zugleich alle unsere Hoffnung sinken und  
 fallen lassen / Tota enim fiducia Christianorum est re-  
 surrectio mortuorum, saget Tertullianus, die Christen  
 haben all ihr Vertrauen und Zubericht auf die Auferstehung

Esa. 7. v. 14.

Matt. 28. v. 2.

Joh. 20. v. 19.

Matt. 17. v. 25

Matt. 17. v. 2.

Luc. 4. v. 30.

1. Cor. 15. v. 20.

Col. 1. v. 18.

Rom. 11. v. 16.

Tertull. de re-  
sur. carn.

1. Cor. 15. v. 13.

14. 17. 18.

Tertull. l. 5. de  
resur. carn.

Chrysoft. l. 4.  
sup. Matth.  
cap. 22.

Damasc. ex  
alleg. D. Contr.  
Theodorici in  
anal. log. E-  
vang. part. 2.  
p. 30.  
1. Cor. 15. v. 5.  
6. 7. 8.

Matth. 27.  
v. 52. 53.  
Col. 1. v. 18.

1. Cor. 15. v. 12.

Psal. 110. v. 7.

von den Todten gesehet / und Chrysoftomus spricht : tolle  
spem resurrectionis , & resoluta est observantia omnis  
pietatis, und wenn diese Hoffnung der Auferstehung auff-  
gehoben werden solte / so würde zugleich alle Gottseligkeit und  
vertrauen auf G D T aufgehoben werden; Nam si resurre-  
ctio non est, nec Deus est, nec providentia, sagt Dama-  
scenus, denn wenn keine Auferstehung der Todten were / so  
were weder Gott / noch Göttliche Aussicht oder vorsorge. In de  
aber dieses principium so fest stehet / daß Christus nach seiner  
Auferstehung gesehen worden ist von Kephas / hernach von de-  
nen Zwölffen / hernach von mehr denn 500. Brüdern auf  
ein mahl / endlich von Jacobo / darnach von allen Aposteln /  
zuletzt und nach allen auch von Paulo / und seine Auferstehung  
sich stracks also wirklich herfür gethan / daß die Leiber der  
Heiligen auferstanden / aus ihren Gräbern gegangen / und  
vielen erschienen sind / so haben diese angesaget / daß Christus  
sey das Haupt / die Gläubigen seine Glieder / weil das Haupt  
lebet / so können die Glieder nicht tod seyn / weil das Haupt  
vom Tode erstanden / darum können die Glieder im Grabe  
nicht bleiben / denn so Christus unser Haupt geprediget wird /  
daß Er sey von Todten auferstanden / wie sagen denn etliche  
unter euch ? die Auferstehung der Todten sey nichts ? Da doch  
die Glieder nicht tod sind / so lange das Haupt lebet / als wel-  
ches durch ein unauflößliches Band des Geistes mit denen  
Gliedern verbunden und vereiniget ist / und wenn man auch  
gleich stehet / daß einer in ein Wasser gefallen ist / und durch  
dessen schnellen Lauff fort geführet wird / dennoch so lange man  
das Haupt stehet über dem Wasser empohr schweben / achtet  
man ihn noch nicht vor tod / ob gleich die Glieder unter dem  
Wasser zappeln und sich ängstigen müssen / also die wir mit  
Christo ein Leib sind / weil wir sehen / daß Er zwar auß den  
tieffen Wassern des Todes hat trincken müssen / aber dennoch  
das Haupt wieder empor gehoben / wer wolte denn nun uns  
seine Glieder vor tod achten / wenn wir gleich hier in den Angst  
Meer dieser Welt sehen hie eine Tiefe und da eine Tiefe brau-  
sen.

sen und alle Wasserkrogen und Wellen über uns gehen / und wir unter denen Angst- und Todes-Wassern ein wenig verzappeln müssen / dennoch sollen wir darinnen nicht gelassen werden / sondern wieder empor und herfür kommen / denn Christus das Haupt lebet / und wir / als seine Glieder / sollen auch leben / Er ist der Lebendige / der zwar tod war / aber siehe! Er ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes / mit diesen wil Er zu gesetzter Zeit und Stunde / wie Er sein Grab aufgeschlossen / auch unsere Gräber aufschliessen / und wir werden seine Stimme hören und herfür gehen. Dieses alles hat Er in dem Exempel seiner Auferstehung zeigen und weisen wollen / daß wir in diesem unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellen / sondern auf Gott / der die Todten auferwecket / der erwecket hierdurch unsern Geist und Gemüthe zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi also / daß wir mit Paulo ferner diesen tröstlichen Schluß machen können: Ob wir gleich sterben / so ist es dennoch nicht gar aus mit uns / und alle Hoffnung verlohren / sondern es ist alsdenn unser Leben verborgen mit Christo in Gott / wenn aber Christus unser Leben sich offenbahren wird / denn werden wir auch offenbar werden / mit ihm in der Herrlichkeit ; und gleich wie zur Winters-Zeit / ob wir gleich sehen / daß ein Baum seine Blüte / Blätter und Früchte verlohren hat / auch an der Rinde ganz dürre und erstorben außsiehet / dennoch so lange die Wurzel noch in der Erden hauffet / ist er nicht tod / sondern sein Leben ist nur verborgen in ihm / wer das nicht wil gläuben / der erwarte nur den Frühling / da er durch schöne Blätter und liebliche Blüten seine im Winter verborgen gewesene Lebens Kraft gnugsam offenbahren und vor Augen stellen wird ; Also nach dem hier in dieser Welt der Frühling / Sommer und Herbst unser gesetzten Zeit verlossen / kommen wir in den rauhen und grauen Winter des Todes / da alle Blüte Blätter und Früchte abfallen / auch alle Zweige an uns verdorren / da wird keine wachsende Lebens-Anzeigung an uns erkeinet / weil wir aber in unserm principio  
und

*Psal. 42. v. 8.*

*Joh. 14. v. 19.*

*Apoc. 1. v. 18.*

*Joh. 5. v. 29.*

*2. Cor. 1. v. 9.*

*1. Pet. 1. v. 3.*

*Col. 3. v. 4.*

I. Cor. 15. v. 42.  
43. 44.

Joh. II. v. 25.

und Anfange hängen und haften / und Christo dem rechten Lebens-Baum durch wahren Glauben eingepropffet und mit ihm vereinigt sind / so ist zwar unser Leben bey dem Winter dieser Zeit in Christo verborgen / wenn aber am Frühlinge des Jüngsten Tages Christus unser Leben wird offenbar werden / denn werden wir auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit / alsdenn wird dasjenige / was gesäet ist verweßlich / auferstehen unverweßlich / was gesäet ist in Unehre / das wird auferstehen in Herrlichkeit / was gesäet ist in Schwachheit / das wird auferstehen in Krafft / es ist gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein Geistlicher Leib. Und dieses alles ist an dem Exempel der Auferstehung Christi uns klar gezeiget und vorgewiesen worden / daß wir bekennen müssen: Christus sey die Auferstehung und das Leben / wer an ihn gläubet der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und gläubet an ihn / der wird nimmermehr sterben. Allein soll eines Christgläubigen Bekenners Hinsahrt freudig seyn / so muß er auch wissen

II. Applicati-  
onis artifici-  
um.

II. *Applicationis artificium*, Wie Er Christi Auferstehung sich nütze machen kan und soll:

Solches geschieht durch wahre Glaubens-übung / da durch zurechnung der Auferstehung Christi er Glaubensfreudig heraus bricht:

Weil du H E R R Jesus vom Tod erstanden bist /  
Werd ich im Grab nicht bleiben /  
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist /  
Todesfurcht kan Sie vertreiben /  
Denn wo du bist da komm ich hin /  
Daß ich stets bey dir leb und bin /  
Drüm fahr ich hin mit Freuden.

Die

Die wahre Glaubens-Zurechnung hat dieses Kunst-  
Stücke gelernet / daß Sie die gewisse Zusage und Göttliche  
Verheißung weiß allein auf sich zu richten / wenn Christus  
spricht : Wo Ich bin / da soll mein Diener auch seyn / das  
nimmet der gläubige Diener und Dienerin **GDZ** vor  
bekant an / in dem Er weiß / daß der Vater Seinem  
Sohn allezeit erhöhet / so ist er auch gewiß / daß das Gebet  
seines Heylandes nicht kan umbsonst seyn / wenn Er  
saget : Vater / Ich wil / daß wo Ich bin / auch die bey  
mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlich-  
keit sehen / die du mir gegeben hast / Darüm bestehet nun  
hinterinne die künstliche Glaubens-Zurechnunge / daß Sie  
zwar erslich siehet und gläubet des Sohns **GDZ** Auf-  
erstehung und Himmelfahrt / aber sie hängen sich mit Glau-  
bens-Herrschafft an dieselbe so hart und feste / daß Sie  
weder Tod noch leben / weder Engel noch Fürstenthum /  
noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünftiges /  
weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur da-  
von abscheiden kan / und wie Er gläubet / daß Jesus ge-  
storben und auferstanden ist / also weiß Er auch gewiß / daß  
**GDZ** werde die / so entschlaffen sind / durch **IC** sum  
mit führen / daß Sie zugleich mit demselbigen hinge-  
zücktet werden in den Wolcken dem **HER** ent-  
gegen in der Luft / und daß sie also bey dem **HER**  
sein und bleiben sollen allezeit / und mit diesen Glau-  
bens-Worten tröstet Er sich also / daß / ob es ihm  
gleich in diesem Leben nicht anders gehet / als wie dem Pe-  
tro / der zwar mit Ketten gebunden in das Gefängnis daselbst  
zu schlaffen gelegt wurde / also werde er zwar auch / wegen der  
Sünden / in dem Gefängnis des Grabes / mit Todes-Banden  
angefesselt liegen und schlaffen müssen ; aber wie der Engel des  
**HER** Petro in einem Liechte erschien / ihn aufweckte / die  
Ketten und Fessel loß machte / alle Gefängnis-Thü-  
ren eröffnete und ihn heraus führete / ob gleich Petrus  
erslich selbst nicht wuste / ob ihm solches wahrhaftig geschehe ?  
oder

Joh. 12. v. 26.

Joh. 11. v. 42.]

Joh. 17. v. 24.

Rom. 8. v. 38.

I. Theß. 4. v.  
14. 17.

Act. 12. v. 6. 7.

Mal. 3. v. 1.

Pf. 126. v. 2. 3.

Job. 19. v. 25.  
26.

2. Tim. 2. v. 8.

I. Per. 3. v. 21.

Rom. 8. v. 34.

35. 37.

oder ob es ein Gesichte und Traum were? also wird auch Christus der Engel des Bundes und grossen Rathes / am jüngsten Tage kommen / unser Finsternis licht machen / die Banden des Todes auflösen / uns aufwecken / die zugeschlossene Gefängnis-Thür des Grabes eröffnen / und uns heraus hohlen / wenn nun das geschehen / und der HERR die Gefangenen Zion erlösen wird / so werden wir auch seyn wie die Träumenden / unser Mund wird voll Lachens / und unsere Zunge voll rühmens seyn / da werden wir allenthalben sagen: Der HERR hat grosses an ihnen gethan / Der HERR hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich. Diß wuste der Creutz-geübte Hiob meisterlich zu praticiren und vorzunehmen als er sprach: Ich weiß daß mein Erlöser lebt; Allein was gehet dich das an Hiob? hette sein abgemärgeltes Fleisch und Blut ein wenden und fragen mögen / Dein Erlöser ist wahrhaftiger Gott / darum kan er wol leben / du hingegen bist ein madichtes sterbliches Fleisch / was kan dir sein leben dienen? Dieses alles ungeachtet weiß die Zuweisung des Glaubens sich das leben seines Erlösers also nütze zu machen / daß Hiob ferner gewiß schliessen kan: Weil dieser lebet / so wird er mich hernach aus der Erden aufserwecken / und ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Denn es ist nicht genung / daß ich gläube: Christus sey umb der Menschen Gerechtigkeit willen aufserwecket worden / wo ich mir nicht herzhafftig zu zurechnen weiß / daß er sey umb meiner Gerechtigkeit willen aufserwecket worden / darum bleuet Paulus seinem Timotheo dieses insonderheit ein: halt in Gedächtniß Jesum Christum / der aufserstanden ist von den Todten / hierdurch wird zu wege gebracht ἐμπόνημα συνειδήσεως αἰσῶν Ἰησοῦ εἰς Ἰεσοῦ, der Bund eines guten Gewissens mit Gott / daß ein gläubiger mit frölichen Gewissen für Gott treten und fragen darff: wer wil mich verdammen? Christus ist hier: der gestorben / ja viel mehr / der auch aufserwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt mich / wer wil mich scheiden



scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder  
Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit?  
aber in dem allen überwinde ich weilt/um des willen/ der mich  
geliebet hat. Denn so eine einige Sünde noch übrig blieben/  
und nicht were außgesühnet worden / so were Christus nicht  
loß gelassen worden/ sondern die Sünde hette ihm den Sold/  
welches der Tod ist/gegeben/so lange weil Sünde vorhanden  
gewesen were / so hette auch die Göttliche Gerechtigkeit nicht  
zugelassen/ daß der kleinste Buchstabe oder Titul vom Gesetz  
zergangen/ biß daß es alles geschehen were/ nach dem aber  
Christus unser Bürge auß dem Gefängnis des Todes loß ge-  
lassen worden ist/ so muß ja die Handschrift / so wieder uns  
war/ außgetilget/ und alle Schuld also bezahlet seyn/ daß nichts  
verdämlliches mehr in denen seyn kan/ die in Christo Jesu sind/  
darumb leibets wohl darben/ was Paulus saget: Christus ist  
umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket/ und so ich nun mit  
dem Munde bekenne Jesum/ daß er der Herr sey/ und gläube  
in meinem Herrn/ daß ihn Gott von den Todten auferwecket  
hat/ so werde ich selig/ dieses eignet der Glaube sich also zu / als  
were er der einige in der Welt / dem solches zu gute geschehen  
were/ und spricht: Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Ge-  
winn/ und nun weiß ich an wem ich gläube/ und bin gewiß/ daß  
er mir wird meine Beilage bewahren/ biß an jenen Tag/ hie-  
rinn ist Paulus ein Meister/ wenn er diese so schöne Schlußre-  
de auf sich und die Gläubigen zu machen weiß: So nun der  
Geist des/ der Jesum von den Todten auferwecket hat/ in euch  
wohnet/ so wird auch derselbige/ der Christum von den Todten  
auferwecket hat/ eure sterbliche Leiber lebendig machen/ umb des  
willen/ daß sein Geist in euch wohnet / hierauß wil er so viel  
schliessen: Weil nach dem Sünden-Fall wir so wohl am Lei-  
be/ als an der Seelen tod sind / in übertretung und Sünden/  
GOTT aber den besten und vortrefflichsten Theil des Men-  
schen nemlich die Seele wieder lebendig gemacht hat / so wird  
er ja auch zu seiner Zeit dem geringern Theil nemlich dem Leib  
können wieder lebendig machen/ sonsten würde der Mensch ein  
zertheiltes und nur halbes Leben haben/ welches der Göttlichen  
Gnade

Rom. 6. v. 23.

Matt. 5. v. 18.

Col. 2. v. 14.

Rom. 8. v. 1.

Rom. 4. v. 25.

Philip. 1. v. 21.

2. Tim. 1. v. 12.

Rom. 8. v. 10.

Ephes. 2. v. 1.

Rom. 8. v. 11.

*I. Thes. 5. v. 23.*

*I. Cor. 6. v. 28.*

*Joh. 6. v. 39.*

*Apoc. 20. v. 6.*

*Luth. Tom. 8.*

*Jen. Germ.*

*Luth. sup. Ps.*

*118. Tom. 5.*

Gnade / Wahrheit und Gerechtigkeit zuwieder were / denn Paulus spricht: Euer Geist ganz / samt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auff die Zukunfft unsers **HERRN** Jesu Christi / welcher nicht nur den Geist / sondern auch den Leib durch ein theures Lösegeld erkauft hat / daher sind sie auch beyde **GUTES** / und eben das ist der Wille des Vaters / welcher Christum gesand hat zu dem Ende / daß Er nichts verliere von denen allen die er ihm gegeben hat / sondern daß er sie auferwecke am Jüngsten Tage; Und wer muß nicht gestehen? daß eine viel grössere Krafft erfordert werde / wenn eine Seele soll vom Geistlichen Tode der Sünden aufstehen / als wenn der Leib vom natürlichen Tode soll aufgeweckt werden? denn wie viel die Seele den Leib an Vortrefflichkeit übertrifft / also viel gehöret auch mehr Krafft darzu eine Seele / so in Sünden erstorben / wieder aufzuwecken / in dem nun Gott unsere Seelen lebendig gemacht hat / so wird er auch den Leib können lebendig machen / denn selig ist der und heilig der Theil hat an der ersten Auferstehung / über solche hat der andere Tod keine Macht / sondern sie werden Priester Gottes und Christ seyn / und mit ihm regieren tausend Jahr. Derowegen wie oft wir in unsern Glaubens-Bekänntnis gestehen / daß wir glauben eine Vergebung der Sünden / so oft bekennen wir stracks drauff die Auferstehung der Todten und ein ewiges Leben. Lutherus wuste dieses sich also nütze zu machen / daß er diese Wort von sich öffentlich hören ließ: Weil Gott mich hier gelehret belehret und durch seinen Heiligen Geist meine Seele erleuchtet und vom Sünden-Schlaff aufgeweckt hat / so weiß ich gewiß / daß ich am Jüngsten Tage auch diese Stimme hören werde. Martin Luther gehe hersür / und hernach saget er ferner gar klärlich / daß aller Trost und Glaubens-Zueignung denen Gläubigen herfließe auß dem ersten Gebot / da **GOTT** spricht: Ich bin dein **GOTT** / denn hier sollen wir die Regel lernen / saget er / daß wo im Psalter und in der Schrifft die Heiligen also mit **GOTT** handeln von Trost und Hülffe in thren Nöthen / daß daselbst gewißlich vom Ewigen Leben und Auferstehung der Todten gehandelt werde / und daß solche  
allzumahl

allzumahl gehören auff den Artikel von der Auferstehung  
und ewigen leben / ja auff das ganze dritte Stück des Glau-  
bens / als vom Heiligen Geist / von der Heiligen Christenheit /  
von Vergebung der Sünde / von der Auferstehung / vom Ewi-  
gen leben / und fleußt alles aus dem ersten Gebot / da **G D Z**  
spricht: Ich bin dein **G D Z** etc. Diß Wort giebet dasselbi-  
ge dritte Stück des Glaubens gewaltiglich / denn weil sie kla-  
gen / daß sie sterben und Noth leiden in diesem leben / und sich  
doch gleichwol trösten eines andern denn dieses lebens / nem-  
lich **G D**tes selbst / der über und außer diesen leben ist / so ist  
nicht möglich / daß sie solten ganz und gar sterben / und nicht  
wiederum ewiglich leben; nicht allein darum / daß **G D Z**  
an dem sie hangen / und sich sein trösten / nicht sterben kan / und  
sie also in ihm leben müssen / sondern auch darum / daß **G D**  
nicht kan seyn ein **G D Z** der Toten / und die nichts mehr  
sind / sondern wie Christus saget: Er muß ein **G D Z** der  
Lebendigen und nicht der Toten seyn / darum müssen sie ewig-  
lich leben / sonst were er nicht ihr **G D Z** / und sie könnten auch  
nicht an ihm hangen / wo sie nicht lebeten. Wie öftt nun die  
gläubige Andacht singet oder betet: Weil du **H E R R** Jesu  
vom Tod erstanden bist / werd ich im Grab nicht bleiben /  
mein höchster Trost dein Auffarth ist / Todes Furcht kan Sie  
vertreiben / denn wo du bist da komm ich hin / daß ich stets bey  
dir leb und bin / drum fahr ich hin mit Freuden; So offte bil-  
det sie sich **H E R R**-freudig ein / als wenn sie die Wolcken und  
Feuer Seulen sehe forne an gehen / das Meer durch und das  
ganze Israelitische Volk klein und groß / Mann und Weib /  
auß der Todes Noth und Gefahr heraus führen / wie die auß-  
geführten die Felsen und Berge hinauff klettern / Berg / Thal /  
und die Stein Klüffte also erfüllen / daß es anzusehen /  
als wenn die ganze Erde sich regete und bewegete / wel-  
ches **G D Z** der Heilige Geist auch also beschrieben hatt /  
daß damahls die Berge gehüpffet wie die Lämmer / und die  
Hügel wie die jungen Schaffe; Also und viel herrlicher  
wird es anzusehen seyn / wenn Christus Gott und Mensch / als  
der grosse Durchbrecher die Erde und unsere Gräber an  
C 2. Jüngsten

Matth. 22.  
v. 32.

Exod. 14. v. 9.

Psalms. 114.  
v. 4.

Apocal. 20.  
v. 13.

1. Cor. 15. v. 43.  
44.

August. serm.  
34. de verbis  
Apost.

Jüngsten Tage durchbrechen und eröffnen wird/ da die Erde/ das Meer / und die Hölle ihre Toden werden wieder geben müssen / die Erde und Meer von aufsteigenden Menschen gleichsam triebeln und wiebeln / und nicht anders wird anzusehen seyn/ als wenn sie selbst lebendig worden werent / wenn auß einem Grabe eiliche Toden herfür gehen werden/ als denn wird das/ was gesäet ist verweßlich / auferstehen unverweßlich / was gesäet ist in Unehre/ das wird auferstehen in Heiligkeit/ was gesäet ist in Schwachheit/ das wird auferstehen in Krafft/ und wie gesäet ist ein natürlicher Leib/ also wird auferstehen ein Geistlicher Leib/ und hiedurch wird die gläubige Andacht des Christ-Bekenners so herrsfreudig gemacht/ daß wenn sie die Heilige Schrift ansiehet / sie die Auferstehung der Toden wahr nehmen kan/ wenn sie des Heylandes Jesu Christi Auferstehung beherniget / wird sie noch mehr der Auferstehung versichert / ja wenn sie die ganze Natur etwas genauer beschauet/ so geben sich bey derselbigen unterschiedlich Merckmahl an/ daß das gläubige Herz mit den Heiligen Kirchenlehrer Augustino also schliessen kan: Qui grana seminum mortua & putrefacta vivicat, per quæ in hoc seculo vivas, multo magis te ipsum resuscitabit, ut vivas in æternum. Qui illa reparat, quæ tibi sunt necessaria, quomodo te ipsum non reparat? propter quem & alia reparare dignatus est. Weil **GDZ** die verstorbenen und verwechselten Saam. Körnlein/ dadurch wir in dieser Zeit das leben haben/ kan auß der Erden erwecken/ lebendig und wachsend machen/ wie viel mehr kan er dich / O Mensch / von Toden erwecken/ daß du in Ewigkeit lebest. Denn welcher dir dasjenige wieder schaffen kan / was dir zum leben nothwendig ist/ wie solt er dich selbst nicht wieder schaffen können? Weil er dich so hoch geehret und gewürdiget hat/ daß umb deinet willen andere Dinge wieder erstattet werden.

Und eben so hat es aus Glaubens-freudiger Andacht zu machen gewußt/ unser in Gott ruhender Juncker / in dem er sich so fest an seinen erstandenen Jesum gehalten/ so ist er auch dadurch genungsam versichert worden/ daß er im Grabe nicht bleiben

bleiben werde/ sondern Christus werde auch seine Auferstehung und sein Leben sein/ und weil er an ihm glaube/ so werde er auch wieder leben / ob er gleich sterbe / und weil er im Leben an ihn gegläubet/ so werde er nimmermehr des ewigen Todes sterben/darum hat auch Gott dem Seel. Jünger diese Glaubens-Gewißheit nicht nur in seinen wahren Wort geoffenbaret und an dem hellen Exempel der Auferstehung Jesu Christi augenscheinlich gezeiget und gebieten / sondern auch an seiner Seelen dargethan / in dem er sie durch seinen Heiligen Geist vom Sünden-Tode erwecket und Geistlicher weise lebendig gemacht hat / da sie vorher in Sünden und Übertretungen tod war/ daher er mit Paulo hat sagen können: Ich lebe/ doch nicht ich/ sondern Christus lebet in mir / denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dargegeben / darum werff ich nicht weg die Gnade Gottes. Gott hat dieses ihn gewiesen an seinem Hoch-Adelichen Geschlechte / auß welchen er in seinem wolgeführten Ehestande ihm vier Edle mit Gottesfurcht und Tugend begabete liebe Leibes-Erben erwecket/ in welchen er noch lebet / ist auch als were er nicht gestorben / denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen / da er lebete/ sahe er seine Lust und Freude an ihnen/ da er starb/ durffte er nicht sorgen/ denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wieder seine Feinde / und der den Freunden wieder dienen kan; Hierauf hat er vergnügt in wahrer Erkenntnis Jesu Christi mit Glaubens-Beständigkeit sein Leben also frölich beschloffen/in dem er gesagt:

Weil du vom Tod erstanden bist/  
Werd ich im Grab nicht bleiben/  
Mein höchster Trost dein Aufart ist/  
Tods-Furcht kan Sie vertreiben/  
Denn wo du bist da komm ich hin/  
Daß ich stets bey dir leb und bin/  
Drüm fahr ich hin mit Freuden.

*Eph. 2.v.1.*

*Gal. 2.v.20.21*

*Syr. 30.v.4.5.*



## Lebens=Lauff des von Zehmen Seel.

**W** ist der weiland Hoch=  
Edelgebohrne Bestrenge und Beste  
ste Herr Hans Wilhelm von Zeh=  
men/auff Hännichen und Kömb=  
litz/ausz dem alten Hoch-Adelichen  
wohlbekanten Stamm und Geschlecht derer  
von Zehmen entsprossen.

Sein Herr Vater ist gewesen/der weiland  
Hoch-Edelgebohrne Bestrenge und Beste Herr  
Tobias von Zehmen/auff Delschau/Hänni=  
chen und Kömbnitz/ Churfürstlicher Durchl.  
zu Sachsen Steuer-Einnehmer Leipzischen  
Krenses.

Seine Frau Mutter/ die weiland Hoch=  
Edelgebohrne und Viel-Ehren-Zugendreiche  
Frau Catharina/gebohrne von Ponickau aus  
dem Hause Kriebsstein.

Auff

Auf des Herrn Vaters Seiten  
ist gewesen/

Sein Groß-Herr Vater / der weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge und Beste  
Herr Hans von Zehmen / auf Deltzschau und  
Kömblich.

Seine Groß-Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zugendrei-  
che Frau Barbara gebohrne von Haubitz /  
auß dem Hause Leipnitz.

Sein Elter-Herr Vater / der weiland  
Hoch-Edelgebohrne Bestrenge und Beste Herr  
Boltzmar von Zehmen / auf Deltzschau und  
Kömblich.

Seine Eltere Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zugendrei-  
che Frau Susanna von Haugwitz / auß dem  
Hause Bencha.

Sein Ober-Elter Herr Vater / der weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge und Beste  
Herr Hans von Zehmen / auff Deltzschau und  
Kömblich.

Seine Ober-Eltere Frau Mutter / die weil-  
land Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zu-  
gendreiche Frau Margareta von Schönfeld /  
auß dem Hause Döben.

Sein

Sein Vhr-Elter-Herr Vater / der weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste  
Herr Adolff von Zehmen / auff Deltzschau.

Sein Vhr-Eltere Frau Mutter / die wei-  
land Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zu-  
gendreiche Frau Christina von Münckewi-  
ken / auß dem Hause Nitzsche.

Derselben Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zugend-  
reiche Frau Regina von Trotten / auß dem  
Hause Großig.

Derselben Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zugend-  
reiche Frau Eva von Seydewitzin / auß dem  
Hause Plota.

Derselben Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zugend-  
reiche Frau Martha von Lindenaw / auß dem  
Hause Polentz.

Auff der Frau Mutter Seiten /

Sein Groß-Herr Vater / der weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste /  
Herr Loth von Ponickaw / auff Kriebsstein.

Seine Groß-Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zugend-  
reiche Frau Maria von Schlenitz / auß dem  
Hause Schlenitz.

Sein



Sein Elter-Herr Vater / der weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste/  
Herr Hans von Ponickaw / auff Pombzen/  
Neuenhoff/Lauter-und Ebersbach/ derer weil-  
land Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Für-  
sten und Herrn / Herrn Johann Friedrichs/  
Herrn Morizen und Herrn Augusti / dreyer  
Herzogen und Churfürsten zu Sachsen /  
Hochlöblichsten Andenckens/ Cammer-Rath/  
Stadthalter und Hauptmann der Nembter  
Leipzig und Grimma.

Seine Eltere Frau Mutter/ die weiland  
Hoch-Edelgebohrne / Viel-Ehren-Zugend-  
reiche Frau Margareta von Holdin/ auß dem  
Hause Krenschau und Bernewitz.

Sein Ober-Elter Herr Vater / der weil-  
land Hoch-Edelgebohrne Gestrenge und Beste/  
Herr Jacob von Ponickaw / auff Peterso-  
hann.

Seine Ober-Eltere Frau Mutter . die  
weiland Hoch-Edelgebohrne/ Viel-Ehren-Zu-  
gendreiche Frau Eva von Garlewitzen / auß  
dem Hause Hermbsdorff.

Sein Ubr-Elter Herr Vater/ der weiland  
Hoch-Edelgebohrne Gestrenge und Beste/  
Herr Hans Jacob von Ponickaw / auff Pe-  
tershann.

D

Seine

Seine Uhr-Eltere Frau Mutter / die  
weiland Hoch-Edelgebörne / Viel-Ehren-Zu-  
gendreiche Frau Anna Pflügin / auß dem  
Hause Strehla.

Derselben Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebörne / Viel-Ehren-Zugendrei-  
che Frau Ursula von Schleynitz / auß dem  
Hause Sechrhausen.

Derselben Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebörne / Viel-Ehren-Zugendrei-  
che Frau Anna von Seebachin.

Derselben Frau Mutter / die weiland  
Hoch-Edelgebörne / Viel-Ehren-Zugendrei-  
che Frau Margareta von Schönfeld / auß  
dem Hause Lobnitz.

Auß diesem Uhr-Alten Wohl-Adelichen Stamm / ist  
vor-wohlgedachter unser in **SD** ruhender Juncker / der von  
Rehmen / entsprossen / und vermittelst eines reinen keuschen Ehe-  
Bettes / auß dem Hause Delyschau Anno 1620. den 15. No-  
vemb. frühe gegen 3. Uhr durch **SDZ** Ses Gnade an diese  
Welt geböhren. Weil er aber nicht weniger als alle Men-  
schen von Natur ein Kind des Zorns / haben Ihn seine Hoch-  
Adel. Eltern den 25. ejusdem durch das Wasser Bad der  
Heiligen Tauffe / in der Kirchen zu Delyschau / seinem Erlöser  
Christo Jesu zubringen lassen / da er denn mit dem Nahmen  
Hans Wilhelm unter die Gemeine der Erstgeböhrenen im  
Himmel-angeschrieben worden.

So bald es folgendes des zarten Alters wegen seyn kön-  
nen / ist er so wohl von seinen lieben Eltern selbst / als denen  
Privat-Præceptoribus zur Gottesfurcht und andern Christ-  
Adelichen

Adelichen Tugenden/angewiesen / also in der Vermahnung  
zum HERRN auferzogen / und in solcher Educatione do-  
mesticâ gelassen biß ins 15. Jahr seines Alters/da er dem we-  
land Hoch-Edelgebohrnen Bestrengen und Besten Herrn  
Johann von Ponickaw/auff Pomsen/Neuenhoff und Kähra/  
Ihrer Känserl. Majest. Hochbestalten Reichs-Pfennig-  
Meister/wie auch Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen Rath  
und Hauptmann der Aembter Leipzig und Grimma / alß sei-  
ner leiblichen Frau Mutter Brudern übergeben worden/wel-  
cher alß er in Churfürstl. Gesandtschaft auff den Reichs-Tag  
Anno 1636. nacher Regenspurg/da Ferdinandus III. Glor-  
würdigsten Andenckens zum Römischen Könige gekrönet  
worden/verreiset/auch unser Seel. Juncker / in Auffwartung  
Hochgedachten Herrn Reichs-Pfennig-Meisters/mit dahin  
zu kommen Gelegenheit gehabt/und alda eines und das ander  
zu sehen / so bey dergl. hohen Solennitäten vorzugehen  
pflaget.

Nach dem er mit Hochgemeltem Herrn Reichs-  
Pfennig-Meister wieder in Meissen und zu Hause angelanget  
ist er an den Fürstl. Hoff nach Gottorf in Holstein recom-  
mendiret worden / allwo er sich eine Zeit lang auffgehalten/  
und in Adelichen Exercitiis geübet / biß er von Ihrer Hoch-  
Fürstl. Durchl. selbst an den Königl. Dennemärckischen  
Obristen Herrn Friedrich Buchwalden verschrieben / unter  
dessen Regiment zu Pferde Er / umb etwas sich im Kriege zu  
versuchen/Bestallung beliebet/ da er denn biß in 10. Jahr ver-  
blieben/die Dänische Sprache ganz fertig erlernet/derer Der-  
ter/ als Jütland/Seeland/Schonen Norwegen etc. Gelegen-  
heit ihm zimlich bekant gemacht/ alß darinnen er sich zu Was-  
ser und Lande rühmlich gebrauchen / und manchen sauren  
Wind anwehen lassen / in allen Occasionen seinen tapffern  
Muth und fertige Faust dermassen erwiesen / daß ihm dessen  
Freund und Feinde Zeugnis geben müssen / wie ihm denn zu  
unterschiedenen mahlen wichtige Parthenen glücklich anver-  
trauet/und endlich vornehme Chargen angeboten worden/ so  
ferne er länger zu bleiben Beliebung getragen hette / dazu ihm  
D 2 Hochgedachter

Hochgedachter Herr Buchwald nicht abdrätzig gewesen mit  
erinnern: Er sey da schon bekant/anderswo müste er noch erst  
erweisen/ Was er hiebereits erwiesen hette. Weil aber da-  
mahls in! Dennemarck mit der Cron Schweden Friede ge-  
schlossen/und er/ umb andere Länder auch zu sehen / mit der  
Dänischen Compagnie fortzugehen ihm vorgenommen / zu  
seinem grossen Glück aber durch Gottes Schickung dran ver-  
hindert worden/hat er die resolution gefasset/sich wieder nach  
seinem Vaterlande zuwenden/ wie er denn Anno 1648. den  
Tag vor Michaelis frisch und gesund/ zu Hause angelanget/  
und die Hoch-Adel. Alten Eltern/wie auch sämbliche Hoch-  
Adeliche Angehörige mit seiner unverhofften Heimkunfft  
höchlich erfreuet hat/ da er ferner nebst seinem Herrn Bruder/  
weil ihr Herr Vater und Frau Mutter hohes Alters wegen  
nicht wohl/mehr fort kommen können/der Haushaltung bester  
massen sich angenommen / und wolgedachten seinen Hoch-  
Adelichen Eltern allen möglichsten respect und Gehorsam  
erwiesen.

Hierauff und weil Ihm wegen bald drauf folgenden  
Väterlichen Disposition und Freund-Brüderlichen Ver-  
gleichs/ unmöglich fallen wollen das! Haus-wesen alleine zu  
dirigiren, hat Ihm Gott der Herr ferner zu einer getreuen  
Gehülffin und liebeichen Rahel zu geführt die wendland  
Hoch-Edelgebohrne/ Viel-Ehren-Zugendreiche damahls  
Jungfrau Anna Elisabeth Truchfossin / des  
weiland Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Besten  
Herrn Elias Truchses/ auff Neuendorff und Cossabra/ Ehe-  
leibliche hinterbliebene Tochter / mit der Er sich auff vorher  
gehendes fleissiges Gebet und gepflogenen Rath der Hoch-  
Adel. Eltern und Freunde in ein Christlich Ehe-Verbündnis  
eingelassen/ so den 22. Septembr. 1652. alhie auf dem Hause  
Hännichen durch Priesterliche Copulation Christ-Adel.  
vollzogen worden.

Mit wohlgedachter dieser Seiner/ nunmehr auch Sel:  
Ehe-Liebsten hat er durch Gottes Gnade eine recht friedliche  
und gesegnete Ehe geführt / darin das; nunquam rediisse  
in

in gratiam; Christlich gewaltet/ und Er durch den Segen/  
so dem Manne/ der den HERRN fürchtet / verheissen wird /  
(Psal. 128. v. 3.) zu 6. malen erfreuet worden / davon Gott  
lob! 3. Söhne/ Rahmens Johannes/ Haubold und Tobias/  
ungleichen eine Tochter Rahmens Catharina Elisabeth an-  
noch am leben/ welche der GOTT aller Gnaden zu Seinen  
Gütern. Ehren in Seiner Furcht und allen Christ-Adelichen  
Tugenden wolle aufwachsen lassen! Die Unpäßlichkeit und  
den Seel. Hintritt unsers in Gottes Hand ruhenden Jun-  
ckern/ des von Zehmen betreffende/ so hat sich bey demselben  
fast ein Jahr vor seinem Seligen Abschiede ein ungewöhnli-  
cher Schlass zu finden angefangen / dessen Er sich / wie gern  
er auch gewolt/ auf keinerley weise erwehren können/ und ob Er  
es wol an consulirung vornehmer Medicorum und gebrau-  
chung verordneter Mittel nicht ermangeln lassen/ haben zwar  
solche anfänglich gedachte Beschwerlichkeit in etwas gemin-  
dert/ aber nicht gänzlich weggenommen/ sondern es hat diesel-  
be hernach sich desto heftiger wiedergefunden/ so gar/ daß Er  
nicht ein paar Mundbissen ungehindert essen / oder eine Zeile  
schreiben können.

Nächst dem ist endlich eine Schwulst erfolgt/wiewohl  
sie von dem Seel. Juncker gar langsam gemercket / und vor  
ein natürliches Zunehmen oder Fettigkeit gehalten / biß Er  
gänzlich dadurch an seinen Verrichtungen gehindert worden  
und sich inne halten müssen/ da Er zwar wohl vermuhlet / es  
sey die Zeit seines Abschiedes vorhanden/ und werde Ihn Gott  
der HERR durch diese zugesickte Unpäßlichkeit auflösen /  
deßwegen Er denn unterschiedene nachdenckliche iedoch Christ-  
liche Reden geführt / sich mit seinem Herrn Bruder / dem  
Hoch-Edelgebornen/ Bestrengen und Besten Herrn To-  
bias von Zehmen/ auß Delnschau/ wenn derselbe Ihn besucht/  
in geheim unterredet / sonsten auch Seiner Seel. Ehe-liebsten  
Jungfrau Schwester / der Hoch-Edelgebornen/ Viel. Eh-  
ren-Tugendreichen Jungfrau Catharinen Dorotheen Truch-  
sin/etc. Seiner lieben Kinder aufferziehung tectè & inci-  
denter anbefohlen/ und wie es in andern zu halten sey/ so sichs  
mit

mit Ihm zum Sel. Ende schickte/ zuverstehen gegeben/ Jedoch  
weil Er noch herum gehen können ( wie Er denn nie stets  
Bettelägerig gewesen / 4. Tage vor seiner Seel. Abforderung  
noch mit am Tische/ die übrige Zeit noch täglich in etwas auff  
seyn können/ ) und gefühlet daß die Kräfte noch nicht so gar  
erschöpffet/ hat Er sich eines langwierigen Lagers besorget/ also  
bedencken getragen die Natur mit einer rechten Cur anzugreif-  
fen/ und wegen der unbequemen Zeit des Jahrs übel ärger  
zu machen/ daß Ihm fast unwissend der weitberühmte Medi-  
cus Tit. Herr D. Luja zu Weissenfels consuliret worden/  
welches Er doch/ als Ers erfahren/ Ihm gefallen lassen/ wol-  
gedachten vornehmen Medicum abzuholen Verordnung ge-  
than und seiner Medicamenten sich gebraucht.

Eben desselben Tages aber/ da wohlermelter Herr  
D. Luja wieder abgereiset/ war der 3. Februarit inlauffenden  
Jahrs/ Abends/ wie Er von wohlgedachter Hoch. Udel.  
Jungfer Trüchsin befragt worden: Ob ihm nicht ein wenig  
zu essen beliebe? gibt Er zur Antwort: Er wolte versuchen;  
klagt aber darbey über seine Beschwerlichkeit: Er fühle zwar  
keine Angst zum Herzen/ jedoch mache Ihm die Schwulst so  
grosse Ungelegenheit/ daß Er sich weder inner. noch ausserhalb  
des Bettes zu behelffen wuste/ Er wolte aber doch sehen/ ob er  
draussen in etwas bleiben könnte/ darauff Ihm zugeredet: Er  
wolte seine Seele mit Gedult fassen/ Gott der Herr habe  
uns zwar verheissen dem Ebenbilde seines Sohns in der  
Herrlichkeit ähnlich zu machen/ jedoch/ daß wir zuvor Seinem  
leidenden Ebenbilde auch gleichförmig und als rechte Kinder  
Gottes mit dem Creuz gezeichnet würden/ dabey auch zugleich  
diz kurze Gebetgen vorgespochen worden:

Jesus/ mein Liecht und Heil/  
Meine Perl ohn allen feil/  
Ich bin auf dich getaufft/  
Ich bin durch dich erkauft/

Auff

Auff dein Verdienst ich trock!

Dein Gnad sey ewig mein Schutz!

Welches Er mit aufgehobenen Händen und Augen angehört/ und darauff gesagt: Ach ja! Mein Jesus/ Mein liebster Jesus wird mich nicht lassen!

Nach dem Er sich nun heraus begeben und das Essen herben gebracht/ hat Er gar wenig darvon zu sich genommen/ Inmittelst/ als in der obern Stube nach der Mahlzeit gesungen worden/ gefragt: Wo doch das Singen were? Nach empfangener Antwort hat er demselben mit sonderm Aufmerksamkeit zugehört/ endlich gegen offte-wohlgedachte Hoch-Adel. Jungfer Truchsin gedacht: Er müste sich wieder in sein Bette begeben/ wenn Sie doch ein wenig einen Abtritt wieder nehmen wolte/ welches als es geschehen/ Er über ein weilgen nach grossen Schwitzen aufgestanden/ dem Bette zugegangen und dem Manne/ so auff Ihn gewartet/ geruffen Ihm vollend hinein zu helfen/ da Er sich denn sachte nieder gelassen und mit ein paar Seuffzen ganz stille geworden/ Als solches der Mann gemercket/ hat Er alßbald die Hoch-Adel. Angehörige und andere dazü geruffen/ die aber befunden/ daß Er bereits von der irdischen Mahlzeit zu der Hochzeit des Lams eingeholet und auß dieser krankten Mühseligkeit zu ewiger Gesundheit gelanget/ also fast unvermerckter weise durch das finstere Todes-Thal gerissen und zum Erbtheil der Heiligen im Liecht eingeführet/ nach dem Er 6. Jahr/ 14. Wochen/ 4. Tage im Friedlichen Ohstande; 5. Jahr/ 2. Wochen/ 5. Tage/ als ein einsamer Witwer; gelebet/ und am Alter 43. Jahr/ 11. Wochen und 3. Tage erreicher.

Wie Er sich in dieser kurzen Zeit seines Lebens/ so nicht langet an die Zeit seiner Väter in ihrer Wahlfahrt / gegen Gott und seinen Nächsten bezeiget/ zu gedencken/

So haben wir an dem Sel. Juncker dem von Zehmen gehabt einen recht-schaffenen Liebhaber Göttlicher Ehre und Einer Kirchen Erbauung. Derselben hat er sich angenommen in reparirung des Kirchen-Gebäudes / Anhaltung der  
seinigen

feinigen zu dem Anfange der Weißheit / und mit selbst eigenen Exempel / in dem seyn Hauß einer Kirchen nicht unähnlich gewesen / sondern so wohl zu eigener als anderer Erbauung Er reiner Lehrer Christlicher Kirchen / als Luthert / Arnds / Herbergers etc. Schrifften / sonderlich des Sontages / fleißig lesen / und Christliche Gesänge täglich das Lied in seinem Hause seyn lassen.

Die vornehmsten Kern-Sprüche H. Schrift / und andere seine Gebetelein hat Er mit eigener Hand aufgezeichnet / sich derselben in fürfallender Noth zu gebrauchen / solche auch in seiner Kranckheit immer bey der Hand zu haben befohlen.

Wie Er ebenmässig einen kurzen Begriff der Ruhbarkeiten / so aus würdiger Genießung des Hoch-würdigen Nachtmahls herfließen / Ihm aufgesetzt / also hat Er zu dieser Himmlischen Abend-Mahlzeit sich iederzeit / und zum öfftern auch noch 5. Wochen vor seinem Sel. Ende mit Herrlicher Andacht eingefunden / hätte auch solches theuren Pfandes in seiner Kranckheit sich gerne theilhaftig gemacht / wo Ihm die gar zu grosse Beschwerlichkeit des Schluffs nicht hinderlich gewesen / und der Selige Mann gehoffet / es würde sich solche ja in etwas ändern / daß Er dieser theuren Seelen-Speise mit besserer Andacht und desto ruhiger genießen könnte / darum Er denn zum öfftern gefragt: Ob auch Wein im Hause vorhanden?

An Entheiligung des Rahmens Gottes und Mißbrauch seines Wortes trug Er einen Abscheu / hingegen hatte Er seine Lust an Christl. Gesprächen und Gesängen / insonderheit liebte Er folgende Lieder höchlich: Wer Gott vertraut / ic. Was mein Gott will / ic. Herrlich lieb hab Ich dich O Herxor / ic. In aller meiner Angst und Noth / ic. Meinem lieben Gott ergeb Ich mich / ic.

Wenn in wehrender Kranckheit sein Abend-Liedgen gesungen wurde / dessen Er sich sonst täglich gebräuchtel sang Er mit sonderbahrer Ergeßlichkeit nach und wiederholte manckmahl diese Wort:

Mein



Mein Glück und Unglück kömmt alles von  
dir/

Ich leb' od' r sterb/ so bin ich dein/  
Darum ich dir die Seele mein  
Befehl' ich und auch im Tod/  
Nimm sie zu dir/ du treuer Gott!

Sein Gebeth desto ungehinderter zu verrichten/ist er in seiner Kranckheit wenn er etwas Nachlassung des beschwerlichen Schlaffs gespühret/ in das Cabinet gegangen/sonsten hat er sich bey lesung des Morgen-Segens / so viel möglich zum wachen gezwungen/inniglich dieser Wort sich erfreuet und dieselben nach gesprochen: O Heilige Dreysaltigkeit/hilff mir/das ich nimmermehr geschieden werde von dir! Verneure uns deine Gnade/theure Güte/und Barmherzigkeit/und laß nicht ab unser zu verschonen! Nach unsern langwierigem Elende laß uns seliglich erlangen die ewige Freude und Seeligkeit durch die Göttlichen Bluts-Tropffen / durch den blutigen Angst-Schweiß etc.

In dem Vater Unser hatte er an der dritten Bitte seine sonderbahre Freude / und erwehnte zum öfftern: In diesem Worten könte er sich sonderlich wohl durch Gottes Gnade beruhigen/denn er begehre nichts anders/als daß es ihm in allen geschehen müge nach dem gnädigen Willen Gottes / dieser were der beste / darum kunne ihm nicht anders als wol geschehen/wennes gleich im Creuz nicht allezeit so schiene.

Wenn bißweilen von unterschiedenen Sprüchen und Gebeten geredet worden / mit denen es sich zuletzt wohl schliefen müste / hat er für allen die Wort erwehlet: HERR Jesu/ ich befehle meinem Geist in deine Hände / du hast mich erlöset Herr du getreuer Gott! mit welchen Worten er sich auch in seiner Kranckheit pflegen zu Bette zu begeben.

Und wie er sonst im Creuz und von Gott zugeschiedten Unfall sehr grosses Muths war / daß er in solchen Fällen ge-  
E  
trost

trost zu sagen pflegte: Gott der Herr habe es ihm gegeben/  
der hat es Macht wieder zu nehmen/er kenne es ihm auch wohl  
wieder geben; Also war in dieser seiner Kranckheit an ihm zu  
sehen ein rechtes Muster Christlicher Gedult und Gelassen-  
heit / dem Wolgefallen Gottes hatte er sich ergeben / dessen  
Hand hielt er in Christlicher Gedult und Leutseligkeit gegen  
jederman auch auß / und ließ das wenigste von seiner be-  
schwehrlichen Ungelegenheit merken / nur andere damit nicht  
in grössere Angst und Betrübniß zu setzen. Die Kinder und  
was ihm sonst lieb war/ hatte er Gott dem Herrn zu getreu-  
er Hand befohlen / so war er derer wegen ohne alle fernere  
Sorge und pflegte zu sagen: Der mein Gott gewesen ist und  
mich von Jugend auff so Väterlich behütet hat/wird der mei-  
nigen Gott auch seyn! Gebrauchte auch kurz vor seinem seli-  
gen Ende der Kinder Exempel die betrübten Hoch-Adel. Un-  
gehörigen damit zu trösten: So solten sie auch seyn wie die  
Kinder / die spielen und liessen dierweil Gott dem Herrn  
sorgen/ ob sie nicht wüsten/wer der Mann sey/der in allen No-  
then helfen könne?

Daß sein Christenthum auch gegen den Nächsten ohne  
falsch gewesen / wird / was Christliches Gemüths und dem  
Sel. Juncker recht gekant/ auch Zeugniß geben müssen.

Mit jederman hat er/ so viel an ihm gewesen / Friede  
zu halten ihm angelegen seyn lassen/und was demselben entge-  
gen/ an seinem Orth/durch Christliche moderirung der affe-  
cten, nach Möglichkeit/abzulehnen sich beflissen.

Armen und Dürfftigen ließ er sein Herz finden. Be-  
kanten und frembden war er willig mit Rath und That an  
die Hand zugehen. Und ob wohl die schweren Krieges-läuff-  
te verhindert/das er die studia nicht fort setzen können/so hatte  
ihm doch Gott der Herr mit einer sonderbahren natürlichen  
Dexterität in Civilibus & Oeconomicis begabt/ daß man  
wohl von ihm sagen mögen: Ingenium in numerato ha-  
buit. Welcher Gaben er denn gerne zu Dienst seines Neben-  
Christen gebrauchte. Gegen seine Unterthanen war er ein  
Vater / inmassen sie selbst bekennen und klagen / daß dieser  
Zodes-

Zodes-

Zodes-Fall ihnen viel zu früh geschehen. Bey den Seintgen war sein vornehmster Zweck: Seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befohlen/ daß sie des HERRN Wege halten solten und thun was recht und gut ist/auff daß der HERR auch auff sie kommen lieffe / was er dergleichen Leuten verheissen hat.

Ob nun gleich sein Ende eher/als der Sel. Mann vielleicht selbst und andere gemeinet/herbey gerücket / so hat es ihn doch nicht unvorbereitet angetroffen. Seinen Leichen-Text hat er ihm bey guter Zeit erwöhlet. Ehe noch die Kranckheit dermassen außgebrochen / ist er zum öfftern mit Sterbens-Gedanken umbgegangen / daß er vielmahls erwöhnet: Er sey dieses Lebens ganz müde / sein Wunsch sey von dieser bösen Welt und bey seinem lieben Gott zu seyn; Insonderheit hat er nachdencklich etliche mahl erinnert: Es habe sich bißher mit dem Zehmischen Geschlechte zu unterschiedenen mahlen umb Lichtmeß eine Veränderung begeben; Ob nicht dergleichen heuer wieder geschehen dürffte? Wenn er auch in seiner Kranckheit gefraget worden: Ob ihm die Zeit nicht lang werde? hat er zur Antwort gegeben: Nein / er dencke an den lieben Gott/ und könne ihm mit solchen Gedanken die Zeit gar wol vertreiben.

In solchen Gedanken nun / und da er kurz vorher mit freudigem Munde bekant: Sein Jesus werde ihn nicht lassen; Auch sonsten/ GOTT lob! jene Kennzeichen der Kinder GOTTES / Rom. 8. 14. Vor und in der Kranckheit an Ihm sich geäußert/ hat ihn die Hand Joh. 10. 20. hingerücket/daß wir mit Luthero sagen möchten: Der Mann wußte nicht wie er von der Welt kam; Und hat GOTT der HERR auch diese Gnade dem Sel. Juncker erwiesen / daß / wie sein Symbolum war: Mit Freuden hindurch; Er denselben auch zur Freude ohne sonderbahres ängkliches Leyden hindurch geführt und den Tod nicht schmecken lassen.

**GOTT** verleyhe dem verblichenen Gdr  
per in der Erden eine sanffte Ruhe/ und wenn  
dermaleins Christus erscheinen wird denen/  
Die auff ihn warten zur Seeligkeit/ eine freudi-  
Aufferstehung zum ewigen Leben.

**A M E N!**





## Abdankungs-Sermon.

Hoch-Edelgebörne / etc.



**W**enn wir das nichtige Wesen des Menschlichen Leibes als eines wahren Schattens der Verwesung und begründeter Abbildung der Unbeständigkeit mit nachsinnlichen Augen genau besehen / und die mühsame Last unsers ängstlichen und bis in Tod begleitenden Elendes gegen der ewig sicheren Ruhe wohlbeträchtlich überlegen / so befinden wir an uns in dieser Sterblichkeit daß nichts als lauter Sorg und Bekümmernis unsere bequehlte Sinne beherrschen / daß wir als leib-eigene Knechte und Sklaven der Sünden in dieser irdischen Finsterniß herum wallen und uns von so vielen Unglücks-Wellen auff dieser gefährlichen Welt See müssen bestreiten ja unterweilen ganz und gar überschwemmen lassen / daß ob wir zwar das gute suchen / dennoch selbiges niemahls finden können / da hergegen das böse sich immer zu gegen spüren läßt / wiewohl man selbiges niemahls begehret noch seiner sich versehen hat. Und dannerher gewinnen wir standfeste Ursach / den elenden und beschwerlichen Eintritt den der Mensch in diese Vergänglichkeit nimt / in gleichen sein zunehmendes Alter / Sorgenvollen Wandel und betrüblichen Abschied den Vernunft-weisen Heyden Heraclitus nachahmende mit Vergleifung vieler häufig von Backen rinnender Zähren zu bejammern und zu behränen / und können vielmehr aus angeführten diesen allen wieder aller und ieder Weltlich-gestirnten ungültiges

tiges einsträuen kräftiglich erhärten / daß auff den Schau-  
Platz dieser Eitelkeit nichts zu finden und anzutreffen / wel-  
ches uns höhere Ergöhligkeit und grössere Vergnügung er-  
wecket / als ein ewigblühender Nachruhm / so vermittelst eines  
Zugendhaften Lebens und folgenden seligen Abschiedes zu we-  
ge gebracht werden kan. Die mit sonderbahrer Tapfferkeit  
belobete Römer pflegten denen Edlen Verstorbenen Gemü-  
thern / so theils mit Kriegs prächtigen Händen Ruhm erwor-  
ben / theils durch andere hochlöbliche Gemüths-übungen sich  
herfür gethan / fast Göttliche Ehre zuerweisen / ihnen schöne  
und kostbare Seulen / Tempel / Siegs-Zeichen und viel an-  
sehnliche Begräbnisse aufzurichten / damit nicht so wohl die  
Nach-Welt Krafft dero Vorstellung enfrigt angefrischet / als  
auch denen Verblichenen ein herrliches lob erwecket würde;  
Gestaltlich wir ein merckwürdiges Exempel befinden / bey  
denen Verlauffs-Anmerkern / welche von den tapffern Hel-  
den und ruhmgerigen Kaiser Julio Cæsare meldung thun /  
daß / als er einmahls in Spanien gereiset / habe er ohngefahr  
bey des Herculis auffgeführten Ehren-Tempel das Bildnis  
des grossen Alexanders ( worbey zweifels ohne auch eine voll-  
kommene Beschreibung seiner mehr als Menschlichen Ver-  
richtungen / gewesen ) angetroffen : Worüber er ganz er-  
staunend endlich kläglich gesauffet / daß er gleichwohl sich  
schon in den Alter befindet / darinnen Alexander fast die ganze  
Welt unter seine Botmäßigkeit gebracht / er aber noch nichts  
ruhmwürdiges begangen hette; Worauff alsdenn sein Geist  
je mehr und mehr enfriger angeflammet worden / solche Übung  
vorzunehmen / wodurch er einen unsterblichen Nahmen erlan-  
gen / und bey dem Nachkommen in stetsgrünenden Andencken  
verbleiben möchte. Erhellet demnach mit Verschweigung  
anderer eingefallener begebnisse übersattlich / daß hohe und ede-  
le Gemüther dieses vor die einzige Belohnung ihrer arbeitsa-  
men Mühe und mühsamen Arbeit geachtet / wann sie versich-  
ert gewesen / daß ihr Zughastiger Wandel und andere vor-  
treffliche Thaten in den Gedächtniß der Nachkömmlinge  
einge-

eingegraben verharren: Nechst welchen ich dafür halte/ daß  
keiner sich so gar durch die scheinende Wollust anreizen-  
der Eitelkeiten werde bezaubern und überwinden lassen/  
der sich lieber die Ehre erküest / welche stetswährend ist /  
als die da vergänglich / und sich nur auf eine kurze Zeit er-  
strecket / beboraus selbige scheinbarer Hoffnung nach  
nicht also beschaffen / daß sie uns einigen Vorschmack  
bewehrter Glückseligkeit vorzubilden / geschweige denn dero  
vollkommener Genießung theilhaftig zu machen vermöchte.  
und ist allein derselbige Mensch selig und überselig zu schätzen/  
der sein Leben mit wohlklingenden Ruhme geführet / und in  
sothaner Beständigkeit beschloffen hat/welches anno gar süg-  
samlich und mit grugsamen Gründen behauptet und nachge-  
rühmet werden kan von den wehland Hoch-Edelgebohrnen  
Eestrenge und Mann-Besten Herrn Hans Wilhelm von  
Zehmen auff Hännichen und Kömmelitz/ welcher das Ziel  
seines irdischen Wesens nicht auff das jenige / so der vergäng-  
lichkeit fähig zu seyn scheint/ sondern auff die Tugend/so allein  
aller veränderlichen Nichtigkeit und flüchtigen Unbeständig-  
keit entnommen/ ihres Besitzers gerichte den Sternen benä-  
hern und mit nimmersterbenden Ruhme zu bekröhen pfe-  
get / unaußseyllich gerichtet/ und derselben also nachgestrebet/  
Daß er dadurch einen unverwäßlichen Nachruhm erlanget/  
und dabei mit seinen wolgeführten Leben allen lasterhaften  
Seelen sich zum Spiegel umb ihre mit vielerley Schand be-  
sudelte Gemüther zusehen / und hergegen zu den edlen Klei-  
nod der Tugend sich zuwenden dargestellet hat. Er hat  
nicht nur vermeinet in den Leben allezeit zu verharren / worin-  
nen wir von der Natur unserer ersten Gebuhr nach gesetzt  
sind/ sondern womit uns unsere eigene Tugend belohnet/ de-  
rowegen hat er dero schöne Gestalt oft öffentlich preißbahr zu  
machen ihm also unternommen/daß seine Gottesfurch / Be-  
ständigkeit in Creuz/ Vorsichtigkeit und Demuth im Glück  
Klugheit in Rath geben/ Weißheit und Verstand in Reden/  
zur Gnüge bekant ist und weit und breit erschollen.  
Und

Und ob zwar wohl der Selig-erblaste von vielen ungestüm-  
men Winden der Anfechtungen und innerlichen Gemüths-  
bewegungen beunruhiget worden/ie doch ist er gleich einem be-  
lästigten und gedruckten Palmbaume lebhaft unter der Last  
empor gestiegen/ un solches alles mit Heldenmüthiger Stand-  
haftigkeit also überstanden / daß / ie länger seine Lebens-Zeit  
gewesen / jemehr sind seine Tugenden behäuffet und vergrös-  
sert worden / welche seine Herrlich-prangende Ehre / seinen  
glorwürdigsten Rahmen und sein preiswahres lob von keiner  
Vergessens-Finsternis werden benachten lassen. Sollte ich  
derowegen nicht Ursach hieraus erzwingen/ mich zum heftig-  
sten über des Todes Grausamkeit zu beklagen/in dem der Se-  
lige von Zehnen / welcher die Jahres-gränze des Jungen  
Alters kaum überschritten / die Schuld der Natur bezahlen/  
und vermöge dessen die höchst betrübt hinterlassenen Kinder  
eines solchen liebreichen Vaters und Tugendhaften Aufser-  
ziehers die Hoch-leidtragende Freundschaft eines treuen Bru-  
ders und beliebten Freundes die jenigen / so mit ihn zeit seines  
Lebens umbgegangen / der Aufrichtigkeit selbst / die Unter-  
thanen einer mit Recht und Gerechtigkeit bezerrter Obrigkeit  
entohniget seyn müssen. O derowegen der elenden Zeit!  
Da steigen auß denen betrübt Gemüthern beängstigte Be-  
danken grossen Jammers / da erheben sich die Winde des  
Wehklagens/ mit den Athem der erbärmlichen Seuffzer die  
Bäche der Thränen benassen die Augen und trieffen von den  
Wangen. Aber alles vergeblich. Dierweil die Zahren sind  
unrechtmässig und derer Ursache unerheblich. Wir bewe-  
nen zwar seinen Tod/ er aber beklaget unser Leben/wir besuff-  
hen sein Abscheiden und er betrauret unsere in dieser Angst-vol-  
len Welt habende Bohnung / Dierweil er nunmehr an dem  
Höchst-erfreulichen Port der ewig-währenden Seligkeit / da  
er den Ancker seines mühsamen Lebens-Schiffes eingesendet  
und grund gegeben gelanget und geneust dort unauffhörlicher  
Freude/ hier aber bey uns allen eines wegen seines Tugend-  
vollen Lebens wohl lautenden Nachklangs. Inmittelst aber  
erkennen die höchst-betrübt Anverwanten in dienst- und Eh-  
ren-



ren-schuldigster Dankbarkeit / daß meine Hochgeneigte und  
Zielgeehrte Herren / wie auch das Höchlöbl. Frauen-Zim-  
mer von ihren andern obliegenden Angelegenheiten sich so viel  
entmüßiget / und zu treuherriger bezeugung Christschuldigen  
Mitleidens / diese Adelige Trauer-Versammlung mit ihrer  
Hochansehnlichen Gegenwart zu zieren sich belieben wollen /  
O Du flehenlich anrufsende / daß Er sie allerseits vor derglei-  
chen traurigen Fällen gnädiglich bewahren und diese durch  
wollfährige Erscheinung erwiesene Wohlgenogenheit mit  
allen selbst-ersinnlichen Wohlstande reichlich ersetzen wolle /  
mit angehengten Dienst- und Ehren- freundlichen Ersuchen /  
daß Sie nunmehr wiederum in das Trauer-Hauß sich zu  
versügen / und mit der wenigen Bedienung / welche Ihnen / so  
viel hüstigen und anständlichen Zustande und Gelegenheit nur  
immer möglich seyn wird / willigst anerschaffet werden soll /  
großgünstig und Ehren-geneigt verwillt zu leben geruhent.  
In übrigen aber sollen sie versichert seyn / daß die Hochbetrü-  
bt Anverwanten eiferigst sich bemühen werden / sothane hohe  
genossene Ehre / mit möglichster Erwidderung und schuldig-  
ster Danknehmigkeit bey allen einkommenden / iedoch belieb-  
lichem Begebenheiten zu ergänzen und zu verschulden.

Friederich von der Schu-  
lenburg.

3

EPICEDIA





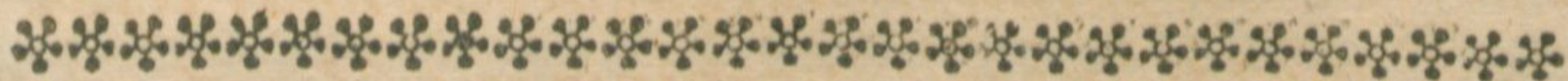
## EPICEDIA.



*Uem nunc lugemus, placidè quem fata  
tulerunt,  
Nomine non unò nobilitatus erat.  
Nempè ut nobilitas sola est atque unica virtus,  
Sic virtute suâ nobilitatus erat.  
Huic comes antiqui splendor quoque sanguinis;  
omni  
Digna hæc laudari pollice nobilitas.  
Optima restabat, nulli sub sole moranti  
Concessa, in cœlis: hæcce fruatur o vans!*

Lipsiæ, ultimi honoris g. scribebat

MARTINUS GEIER, D.  
Prof. P. & Superint.

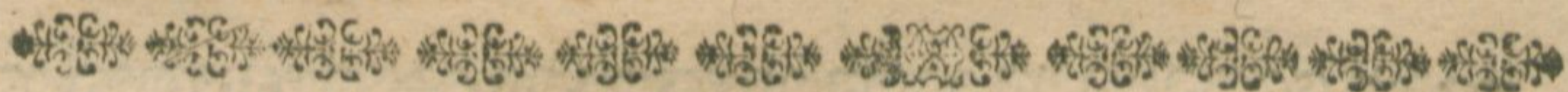


*Je löblich ist es doch! wenn man geziemend trauret  
Und einen guten Freund von Herzensgrund betrauret!  
Doch ist ein weiser Sinn allzeit dahin gerichtet!  
Damit das rechte maß er überschreite nicht.  
Denn*

Denn/ was der höchste Gott uns nicht zu eigen geben/  
 Das ruhfft er wann er wil zu sich ins Freuden Leben/  
 Und führet solchen Schatz an einen sichern Port/  
 Der vor war in Gefahr und Jammer-vollen Ort.  
 Der Edle Zehmen ist auch der gestalt entwichen/  
 Zwar nur den Leibe nach / der Körper ist verblichen /  
 Der Nachruhm lebet noch in dieser eiteln Welt/  
 Die werthe Seele ist zur Himmels-Schaar gestellt.  
 Was wollt ihr Freunde denn so übermässig zagen/  
 Wir müssen alle doch das Lebens-Ziel erjagen/  
 Das Leben dieser Welt ist nur ein steter Streit/  
 Das rechte Leben ist in Gottes Hand bereit.

Dieses wenige setze mitleidend auf den Seelig-  
 Verstorbenen zu schuldigen Andencken/den  
 Hoch-Adelichen Geschlecht zu sonderbah-  
 ren Trost

## Albrecht von der Schulenburg.



**E**rgò meum ZEHMUM rapuit properata  
 Patronum,  
 Et subito mersum funere Parca tulit?  
 Parcere non potuit tanto, quem plurima Virtus  
 Aequavit Superis Ingeniumque, Viro?  
 Qui cultor CHRISTI vivens, & Cultor Eorum,  
 Qui purè CHRISTI sacra statuta docent.  
 Salvificante fide CHRISTUMque apprehendit,  
 Eundem  
 Usque & complexus eor de paravit iter.

In

*In terris generose fuit Tibi ZEHME caduca  
 Vita; sed in caelis Vita perennis erit.  
 Ad tempus placidè ZEHMI sancta ossa quies-  
 cunt,  
 Dum corpus CHRISTO mox duce surget  
 #humo.  
 Orbis interea Natis Natæque tenellæ  
 Sit Tutor, mitis sit DEUS Ipse Pater!  
 Hunc, Patrone, fero supremum mortis hono-  
 rem:  
 Letus, quando volent fata suprema, sequar.*

οὐρανὸν ἐπεὶ ὁ scribebat

*M. Petrus Bertram / Pastor  
 in laufigl.*

~~~~~

**N**icht dauerhaftig ist/was lebt und schwebt auf Er-  
 den!  
**E**s mus die Erde doch zu Erde wieder werden!  
 Das ist der alte Bund/wohl dem der Selig stirbt;  
 Denn nur der Leib allhier die Seele nicht verdirbt.  
 Ob mit dem Leibe zwar die Seele wird gehöhret/  
 So wird doch solche nicht zugleich mit ihm verlohret/  
 Sie bleibet ewiglich/Sie lebt in Fried und Ruh!  
 Und fährt geraden Weg nach ihrer Heimat zu.  
 Dahin ist auch gelangt die Selig-Edle Seele/  
 Des Edlen Zehmers iht/ damit Sie sich nicht quäle  
 Noch länger in der Welt bey so betrübter Zeit!  
 Sie ist nun aller Angst entnommen und befreht!

Ob





**D**er Christen ist der Tod die Pforte  
Zu dem Fried und Freuden-Orte/  
Da sie allem Tod entnommen  
Zu dem wahren Leben kommen.  
Hat nun der recht-edle Zehnen  
Solchen Weg auch müssen nehmen/  
Was denn mehr? die Edlen Seinen  
Müssen Ihr Leid zwar beweinen.  
Er hat schon was wir verlangen/  
Und ist dem geschwind entgangen/  
Was der Himmel prophezeit  
Und der bösen Erden dräuet.  
Er ist frey von allem quälen/  
Froh mit allen frommen Seelen/  
Und danckt Gott für diß Außführen  
Nun mit stetem Jubiliren.  
Weg derwegen mit dem Leide!  
Diese Pforte führt zur Freude/  
Da man ohne Sorgen lebet  
Für dem daß obhanden schwebet.

Solaminis ergo deproperabat

**Theodorus Schneider**

Pastor Steinbacensis.

Est



Z/6855

AK

Wenn kein Adel nicht mehr hilft. Jesus stellt sich willig ein/  
Und gibt dem/ der Ihn läßt Seinen lieben Jesum sein/  
Seine edlen Helm des Heils/den sein theures Blut besprühet  
Und so außgehärtet hat/ daß Er sicherlich beschützet  
Und durchhin mit Freuden führt/ die Gefahr sey wie sie sey/  
Dieser Helm der hält und schützet/ wie springt alle noth entgegen.  
Wer nur willig ist zum Helm/den läßt er sich gerne nehmen/  
Der kam/ was die ganze Welt sonst nicht zwinget / glücklich  
Zähmen!

\* Apocal. II. 17  
Ἰν ποσ λευκη,  
Luth. Ein gut  
Zeugnis / do  
quo Dilher. E-  
lect. l. 3. c. 21.  
wird damit  
auf das Adel.  
Wapen derer  
von Zähmen  
gezelet.

Er bleibt doch vom Zähmen frey! alle Noth ist Ihm ein Spiel/  
Jener \* weiße Stein lömte wohl zu dem fürgesetzten Ziel.  
Dis hat unser edler Herr auch erlangt/ der uns entrückt/  
Und zur süßen Himmels Ruh durch den sanfften Schlaf  
geschicket!

Er ist nun mit Freuden durch/ und zur Freuden eingeführt/  
Siehet da von Angesicht/ was Er hie im Wort gespürt  
Und der Sacramenten brauch/ Was Johannes ihm ge-  
wiesen

Und Er selbst an gefleht wird nun dort von ihm gepriesen.  
Der Ihn Seinen Helm gereicht/ willig aller Feinde Schar  
Durch sich selbst gezähmet hat/ und sein lieber Jesus war/  
Netzt die Seel in seiner Hand (Trotz dem der die Hand  
aufzeuge!)

1. Cor. XV. 26.

Da empfindet Sie mit Lust/ wie sich Jesus zu ihr neigt/  
Alle Noth hat nun verspielt/ und fällt ihr kaum einmahl ein/  
Jener letzte Feind der Tod wird auch bald bald Schach-matt  
sehn.

Nun so brauche deiner Lust/ die dich Edle Seel erget!  
Ruhe wohl du Edler Leib! biß der schöne Tag ersenet/  
Was der Tod geraubt hat / doch im Leben bengeleat/  
Dieses wird dich dermaaleinst/ wenn sein Wort die Welt erregt/  
Freudig wecken/ da wird denn auch dein letzter Feind weg-  
fliehen!

Und der hoherfreute Wirt sein verklärtes Haus beziehen.

Conrad Heinrich Goldschmied

SS. Theol. Stud.

C N D E

VOR

MC





Q.K. 329.16.

Eines Christglä  
freudige

Ben Hochansehn  
beg

Des Hoch-Edelge  
und

Herrn Ha

von

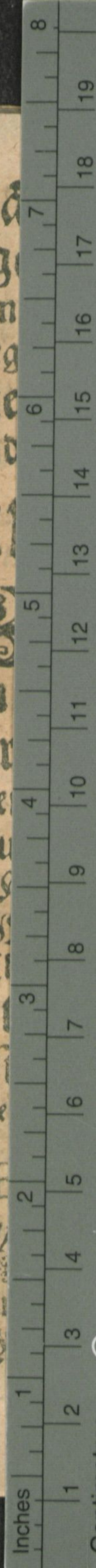
auf Hännichen  
Nach dem Jhn der  
den 3. Febr. des 1664ten  
Welt in sein ewig Freu  
lassen/ zum S

Auß dem G  
Wenn mein G

ereläret / und auf Be

M. GODOFRE  
Past. und Su

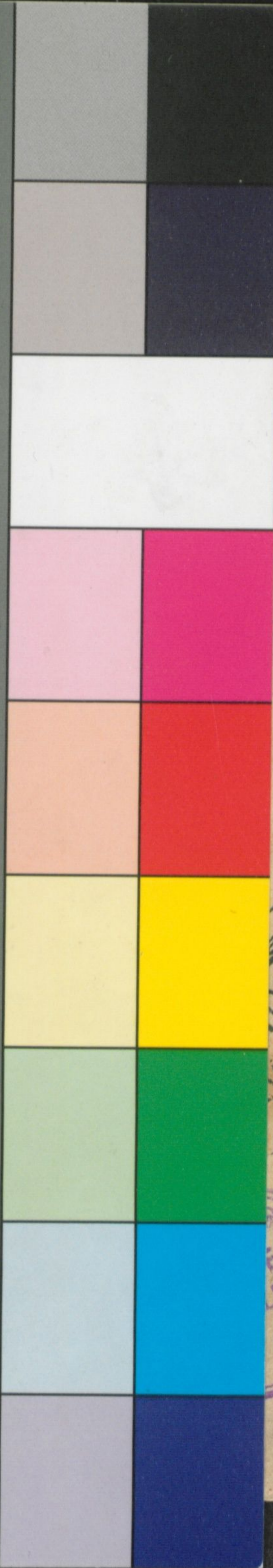
Hall u  
Gedruckt bey S



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



f  
855

502

BIOTHECA  
SACHSIAVIANA

LIOTHEK

